

1. September 2022

6. Kieler Kant-Brief

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde der Kieler Kant-Gesellschaft!

Nach einer etwas längeren Pause freue ich mich, Ihnen rechtzeitig zum Beginn der Herbstveranstaltungen den ob der langen Pause etwas länger geratenen *6. Kieler Kant-Brief* mit Infos, Terminen und Mitteilungen zukommen zu lassen. Es gibt einige Veränderungen und neue Programmangebote, und ich hoffe, damit auch etwas aus Ihrem Interessensbereich zu treffen.

Seit der diesjährigen Mitgliederversammlung am 24. Mai ist ein neuer Vorstand einstimmig für zwei Jahre gewählt: Dr. Roland Daube für das Amt des Ersten Vorsitzenden, Dr. Monika Schwinge für das Amt der Zweiten Vorsitzenden, Brigitte D. Hartel für das Amt der Schriftführerin.

Nachdem bereits im vergangenen Jahr mit der Hermann Ehlers Akademie einvernehmlich die Übereinkunft getroffen worden war, die zukünftige Zusammenarbeit auf zwei Abendvorträge im Jahr zu reduzieren, die weiterhin dem von Frau Dr. Schwinge geleiteten Gesprächskreis „Christ und Gesellschaft“ zugeordnet bleiben, fand die Versammlung aufgrund einer neuen Zusammenarbeit erstmals im Gustav-Radbruch-Haus der Förde-vhs statt, wo wir auf das freundlichste von deren Leiterin, Frau Adriana Theesen, begrüßt wurden.

Über die detaillierten Inhalte der MV ist der Begleitmail zu diesem Kant-Brief - für unsere Mitglieder obligatorisch, für die anderen Adressaten bei gegebenem Interesse - das Protokoll als Anhang beigefügt.

Der Verteiler umfasst derzeit ca. 100 Personen. Wenn Sie mögen, leiten Sie den Brief gerne an mögliche Interessentinnen und Interessenten weiter und teilen Sie mir jederzeit Ihre Anregungen, Wünsche und Kritik mit und bitte auch, wenn Sie nicht mehr im Verteiler sein möchten!

TERMINE

- **19.09. / 24.10. / 14.11 / 12.12.2022** jeweils montags von 18:00-19:30 Uhr **Kant für alle! Immanuel Kant und die Aufklärung** (neue Seminarreihe an der Förde-vhs in Zusammenarbeit mit der Kieler Kant-Gesellschaft) Kursleitung: Dr. Roland Daube, Brigitte D. Hartel

„Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“ – Immanuel Kants berühmter Wahlspruch der Aufklärung ist ebenso zeitlos wie aktuell. Zum Auftakt der neuen Reihe „Kant für alle!“ folgen wir einigen von Kants aufklärerischen Ideen, lesen gemeinsam Auszüge aus seinen Schriften und üben uns – ganz im Sinne Kants – im beherzten Selbstdenken. Leben wir heute eigentlich aufgeklärt? Denken wir schon selbst oder lassen wir noch denken? Und wo kämen wir eigentlich hin, wenn jede(r) anfinge, selbst zu denken?

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

(<https://www.foerde-vhs.de/programm/kurs/Kant-fuer-alle-Immanuel-Kant-und-die-Aufklaerung/22H11202#inhalt>)

(Zur Frage der Aufklärung finden Sie am Ende dieses Kant-Briefes eine kritische Anmerkung: „Abschied von großen Worten?“)

- **Monatlich, jeweils dienstags 15:00-17:30 Uhr - Altenholzer Gespräche**, ein privat organisierter Kreis, aus der seinerzeitigen Kant-Gesprächsreihe in der HEA hervorgegangen. Leitung: Dr. Roland Daube. Die Themen sind allgemeiner, philosophischer Natur, stehen aber häufig auch in einem Bezug zu Kant. (Bei Teilnahmeinteresse nehmen Sie bitte Kontakt mit mir auf.)
- **Di, 29.11.2022, 19:00-20:30 Uhr - Prof. Dr. Peter Unruh: Kant und der Weltföderalismus**

Abendvortrag in der Förde-vhs in Zusammenarbeit mit der Kieler Kant-Gesellschaft:

Die trotz der jüngsten Ereignisse fortschreitende Globalisierung offenbart weltpolitische Probleme, die im nationalstaatlichen Paradigma (Erklärungsmodell) nicht mehr zu lösen sind. Die Problemanalyse legt zugleich den Gedanken nahe, dass die Lösung in supranationalen bzw. globalpolitischen Konstellationen zu suchen ist. In diesem Kontext gerät auch die Idee des föderalen Weltstaates in den Blick. Zu den ideengeschichtlichen und maßgeblichen Impulsgebern dieses Paradigmas gehört die globalpolitische Philosophie Immanuel Kants. Die hier präsentierte, nicht immer geradlinige Argumentation gipfelt in der Erkenntnis, dass der zwischenstaatliche Naturzustand nur durch die Etablierung einer supranationalen und globalen sowie Freiheit sichernden „öffentlichen Gewalt“ zu überwinden ist. Damit erweist sich der große Königsberger auch in der globalpolitischen Philosophie als Vorläufer aktueller Problemlösungsstrategien.

Prof. Dr. Peter Unruh ist Präsident des Landeskirchenamtes der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland, zugleich Professor für Öff-

fentliches Recht, Europarecht und Rechtsphilosophie an der Universität Göttingen.

(Eine Rezension von Dr. Werner Busch zur gleichnamigen Buchveröffentlichung von Prof. Unruh finden Sie weiter unten!)

➤ **5. oder 19. 11. 2022 Exkursion in das Ostpreußische Landesmuseum Lüneburg**

Wir möchten im November (oder später n.V.) eine Exkursion in das Ostpreußische Landesmuseum unternehmen. Im 2. Kant-Brief hatte ich bereits auf die Planung eines Erweiterungsbaus des Museums für die erste Dauerausstellung zu Kant in Deutschland hingewiesen; Arbeitstitel: „Immanuel Kant und der Geist der Aufklärung“. Die Ausstellung soll 2024 (zu Kants 300. Geburtstag) eröffnet werden; Grundstock ist die Kant-Sammlung des ehemaligen Museums Stadt Königsberg (Duisburg). Kurator Dr. Tim Kunze hat sich zu einer **Führung zu Kant** durch die jetzige Dauerausstellung bereit erklärt, in der bereits jetzt Kant-Exponate präsentiert werden.

(Zwecks Terminfindung bitten wir ggf. um Interessensbekundungen!)

Sonstige Veranstaltungen

- **7.- 9. Sep 2022 Reinhold-Tagung in Parma** zum Thema: **Gewissheit und Wahrheit bei Karl Leonhard Reinhold** mit sechzehn Vorträgen. Behandelt werden verschiedene *thematische Konstellationen*, der *zeitgenössische Kontext* sowie *Aspekte aus Reinholds Spätschriften*. Unter anderen spricht Dirk Westerkamp zum Thema *Die Wahrheit der Gewissheit. Reinholds alethischer Realismus*, Manfred Baum zur *Rezeption der Kantischen Freiheitslehre*, Marion Heinz zu *Reinholds Konzeption der Logik*, Martin Bondeli *Zur späten Wahrheitsschrift Reinholds*.

In diesem Zusammenhang hat unser neues Mitglied und Reinholdforscher Prof. Dr. Dirk Westerkamp informell mitgeteilt, dass er mit dem lokalhistorischen Kollegen Prof. Oliver Auge in Verbindung stehe, um mit ihm und unserer Kant-Gruppe und evtl. auch der HEA einen Gedenktag zu Reinholds 200. Todestag im nächsten Jahr zu konzipieren.

- **16.09.2022 Symposium: "Mediale Moderne: Konturen einer Gegenwartsdiagnose"**

Am 16. September veranstaltet die Muthesius Kunsthochschule zusammen mit dem Philosophischen Seminar ein Symposium "Mediale Moderne: Kon-

turen einer Gegenwartsdiagnose" zu Ehren des 80. Geburtstages von Prof. Dr. Dr. Claus-Artur (TU Braunschweig) im Kesselhaus der Muthesius Kunsthochschule in der Legienstraße.

(Quelle und weitere Infos unter: <https://www.philsem.uni-kiel.de/de/termine-und-aktuelles/aktuelles-neu/symposium-mediale-moderne-konturen-einer-gegenwartsdiagnose>)

- **19. - 21.10. 2022 - XI. Trierer Kant-Kolloquium** zum Thema: **Träume eines Geistersehers, erläutert durch Träume der Metaphysik** (1766). Veranstaltet von der Kant-Forschungsstelle der Universität Trier, Leitung Prof. Dr. Dieter Hüning und Dr. Stefan Klingner, wird es zwölf Vorträge zu den Bereichen *Historischer Kontext, Metaphysik, Moralphilosophie und -theologie, Erkenntniskritik* geben.

(Das komplette Programm finden Sie hier: https://www.philosophie.fb05.uni-mainz.de/files/2022/07/TKK_11_Poster-13072022.pdf)

- **15.10.2021, 11.00 h Mitgliederversammlung der Kant-Gesellschaft e.V. in Mainz**

Im TOP geht 3. wird es um **Informationen zum XIV. Internationalen Kant-Kongress 2024** gehen: „Die Kant-Gesellschaft e.V., offizieller Veranstalter des 14. Internationalen Kant-Kongresses, der für das Jahr 2024 in Kaliningrad geplant war, verurteilt den Angriffskrieg Putins gegen die Ukraine. Wir erklären uns mit den zahlreichen Kant-Forscher*innen in der Ukraine und in Russland solidarisch, die diesen Völkerrechtsbruch ebenfalls verurteilen. Der Vorstand der Kant-Gesellschaft ist am 26. März zusammengetreten, um über die Neuvergabe des 14. Kant-Kongresses zu beraten. In der berechtigten Annahme, im Sinne der Mitglieder und des Vereinszweckes zu handeln, wurde der Beschluss revidiert, den Kongress in Kaliningrad abzuhalten. Der 14. Internationale Kant-Kongress der Kant-Gesellschaft wird stattdessen vom 8. bis 13. September 2024 zum Thema "Kants Projekt der Aufklärung" in Bonn stattfinden.“

(Infos unter: <http://www.kant-gesellschaft.de/de/kg/mitteilungen.html>)

- **25.05.2023** (unter Vorbehalt!), **18:00 Uhr Mitgliederversammlung Kieler Kant-Gesellschaft –Ort: Förde-vhs Gustav Radbruch Haus** (Einladung nebst Tagesordnung ergehen satzungsgemäß vier Wochen vorher separat.)

AKTUELLES

Univ.-Prof. Dr. René Torkler ist seit November 2021 Inhaber des Lehrstuhls für Philosophie und ihre Didaktik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und derzeitiger Direktor des Philosophischen Seminars.

Zu Prof. Torklers Interessensgebieten gehören die Themen: Philosophie und Literatur sowie Ethik und Bildung. Im Jahre 2015 ist er mit der Monographie: „Philosophische Bildung und politische Urteilskraft. Hannah Arendts Kant-Rezeption und ihre didaktische Bedeutung“ hervorgetreten.

Wir möchten Prof. Torkler zu gegebener Zeit zu einem Abendvortrag gewinnen.

REZENSION

Werner Busch

Unruh, Peter: Kant und der Weltföderalismus, Zur Grundlegung und Aktualität von Kants global-politischer Philosophie

Wissenschaftliche Abhandlungen und Reden zur Philosophie, Politik und Geistesgeschichte Band 104, Duncker & Humblot Berlin 2021

Für: Forum Philosophie International 2023 „Security – Sécurité – Sicherheit“

Der Association Internationale des Professeurs de Philosophie (AIPPh)

Im LIT Verlag Zürich

Es hat einen ganz besonderen Sinn, wenn Juristen zu Kant philosophieren. Der Königsberger Philosoph schätzte in hohem Maße das Römische Recht und erfahrene Richter. Friedrich Schlegel stellte sogar fest, das „Kanten die Jurisprudenz auf die inneren Teile gefallen“ sei.¹ So passt es, dass sich der Göttinger Juraprofessor und Präsident des Kirchenamtes der Nordkirche in Kiel Peter Unruh noch einmal und wieder einmal Kants kurze Friedensschrift von 1795 vornahm und zwar in Hinsicht auf das Problem eines Weltföderalismus. Das Besondere der nicht sehr umfangreichen Abhandlung Unruhs ist, dass man den Eindruck hat, dass der Autor Kant auf gute juristische Art den Prozess macht. Alle Argumente Kants werden sorgfältig geprüft, die Vorgeschichte wird geklärt, die zahlreichen bisherigen Interpreten und Gutachter werden berücksichtigt und schließlich wird geurteilt, ob Kants Theorie einer internationalen Rechtsordnung als gültig

¹ Friedrich Schlegel, Seine prosaischen Jugendschriften 1794 - 1802, Hrsg, J Minor, Wien 1882, 2, S.194 Frgt. 77 Lesarten.

anerkannt werden kann. Dieses sorgfältige Verfahren zeigt sich daran, dass von den 120 Seiten des Büchleins allein 20 der angeführten Literatur gehören und der Text mit 409 Verweisen versehen ist. D.h. wer sich über den fast unübersichtlichen Forschungsstand zu Kants Friedensschrift informieren will, ist gut beraten, zu Unruhs Erörterung zu greifen.

Der Prozess, den Unruh Kant macht, hat nun eine ganz eigenartige Aktualität, selbst wenn der Text natürlich ausdrücklich auf die allgemeine Lage unserer globalen Staatengemeinschaft, in der irgendwo immer grausame Kriege und menschenverachtende Bürger- oder Bandenkriege toben, rekurriert. Das Vorwort ist auf April 2021 datiert. Am 24. Februar 2022 überfiel eine Vetomacht des UNO-Sicherheitsrats, der per definitionem der Friedenssicherung verpflichtet ist, einen souveränen Nachbarstaat. Im rasch folgenden Prozess vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag trat in reiner Verhöhnung noch nicht einmal ein Vertreter des angeklagten Aggressors auf. Wenn man schon meint, dass der Völkerbund und die UNO von der Argumentation Kants stark beeinflusst waren und sind, bedeutet der aktuelle politische Kulturbruch nicht ein totales Scheitern von Kants Friedensideen und sind Unruhs Überlegungen nicht schon von Anfang an überholt?

Verfolgen wir die Einzelargumentationen Unruhs. Zur Vorgeschichte wird gezeigt, wie besonders der Abbé de Saint-Pierre eine viel belächelte europäische Lösung des Friedensproblems in Form eines durchorganisierten Staatenkongresses vorschlug, auf die Jean-Jacques Rousseau ambivalent mit Überlegungen zwischen absoluter Souveränität der basisbestimmten Kleinstaaten und zwischenstaatlichen Vertragsverhältnissen antwortete. Dabei wird deutlich, dass Kants Friedenstheorie im Gegensatz zu denen seiner Vorgänger global formuliert ist und daher bis heute wirken kann.

Im Mittelpunkt von Unruhs Erörterungen steht nun das kontroverse Spannungsverhältnis zwischen der notwendigen Überwindung des hobbesischen Naturzustandes durch die rechtlich gebundene Staatsgewalt und der Verrechtlichung der zwischenstaatlichen Verhältnisse mit oder ohne zwingende Gewalt. Unruh legt dar, wie Kant zwischen der Theorie eines Staatenbundes und der Form eines Bundesstaates oder sogar eines Völker- oder Weltstaates schwankt, und wägt sorgfältig und ertragreich zwischen denen, die meinen, Kants Theorie sei wegen des Fehlens zentraler Macht im internationalen Feld widersprüchlich inkonsistent, und denjenigen ab, die die Lehre der vereinigten Gewalt der das Recht verteidigenden, vertraglich verbundenen souveränen Staaten in Analogie zu einem Bundesstaat für vertretbar halten. Unruh greift ebenso die Kritik auf, dass Kant ständig zwischen apriorischen Rechtsformen und pragmatischen Ar-

gumenten – z.B. der Nichtregierbarkeit eines Weltstaates – unsicher lavieren, und findet die Lösung darin, dass sich die Staatengemeinschaft, getragen von positiven Geschichtszeichen, dynamisch zu einem Weltföderalismus hin entwickeln müsse und wohl irgendwann auch werde. Damit endet sein Prozess gegen Kant mit einem eindeutigen Freispruch.

Dieser Freispruch erster Klasse ermöglicht es Unruh, abschließend neun eigene Thesen aufzustellen, die eine ökonomische und ökologische föderale Weltfriedensordnung formulieren.

Nun drängt es sich auf, wie oben schon angedeutet, nach dem 24. Februar 2022 den Prozess gegen Immanuel Kant neu aufzurollen. Die anhaltenden Kriegsverbrechen in der Ukraine, eine auf totale Vernichtung ausgerichtete Militärdoktrin, die seit der Zerstörung Grosnys bekannt ist, die Missachtung aller internationalen Institutionen, und die verständnisvolle Schwäche der das Recht vertretenden Staaten scheinen Kants durch und durch profanen erfahrungsgesättigten anthropologischen Pessimismus, der von Thomas Hobbes zu Arthur Schopenhauer überleitete, wie schon Friedrich Paulsen meinte, voll und ganz zu bestätigen.² Obendrein ist Kants optimistisches Konzept ‚Wandel durch Handel‘ in Hinsicht auf viele Teile der Erde zur bitteren Lachnummer geworden. Nimmt man die ständige Bedrohung durch ABC-Waffen hinzu, liegt eine Weltfriedensordnung ferner denn je.

Führen wir einen neuen Prozess, sollte man neue Beweismittel einbringen, und diese könnten darin bestehen, Kants Weltfriedensordnung zum wiederholten Male in einen ausgeweiteten Horizont zu stellen. Diesen öffnet Kant selbst in § 83 der ‚Kritik der Urteilskraft‘, in dem Kant das friedliche Zusammenleben der Menschen in einem System aller Staaten dynamisch als letzten Zweck entwickelt. Dabei ist zu beachten, dass Kants gesamte Philosophie nur mit Hilfe seines Rückgriffs auf die aristotelische Naturzwecklehre zu begreifen ist. Gerade das rätselhafte Zusammenwirken apriorischer Formen mit der Sinnlichkeit im menschlichen Körper und der Erfahrungswelt ist ohne den Hintergrund dieser antiken Zwecklehre in Form der Selbstwirksamkeit der Organismen nicht zu verstehen. Dass alles zusammenpasst, erweist das Erfolgskonzept Vernunft in Wissenschaft, Technik, Kultur und nach Hannah Arendt³ in Inseln des Rechts.⁴ Reflek-

² Friedrich Paulsen, System der Ethik, Erster Band, 11. und 12. Aufl. Stuttgart/Berlin 1921, S. 300. Zu Kants antimoralischer Grundkonzeption: Werner Busch, Immanuel Kants Schrift „Zum ewigen Frieden“ – Anregungen für den Unterricht, in Forum Philosophie International 70, im Auftrage der Association Internationale des Professeurs de Philosophie (AIPPh), ‚Peace/Frieden/Paix‘, LIT Verlag Zürich, 2021, S.120 – 128.

³ Hannah Arendt, Vita Activa oder Vom tätigen Leben, Piper 1989 6.Aufl., S.239f.

⁴ Dem ausführlichen Verriss, den Joachim Vahland in Zeno, Jahrbuch für Literatur und Kritik 2018, Universitätsverlag Rhein-Ruhr, S. 56 – 93, unter dem Titel ‚Kants Hybris‘ liefert, weil der Zusammenhang von Vernunft und

tieren wir nun im Bereich der Zwecke, merken wir, welchen verschlungenen Weg der Organismus Mensch einschlagen muss, um sich als Gruppe am Leben zu erhalten, welche neuen Rechtsformen entwickelt werden müssen, um im Sinne des Lebens erfolgreich zu sein. Da tut sich tatsächlich ein weiter Spielraum auf zwischen Staatenbund, Bundesstaat, Weltstaat, komplexen vertraglichen Regelungen und Weltföderalismus und im aktuellen Fall des Überfalls auf die Ukraine ein neuer rechtlicher Raum für publikumswirksame internationale Gerichtsverfahren, Ausschlussverfahren, kollektive Hilfsmaßnahmen, Waffenlieferungen an die Angegriffenen, Embargos etc. Es kommt nur darauf an, dass der Weg auf eine zweckmäßige Herrschaft der rechtschöpfenden Vernunft gerichtet ist, und diesen gerade zeigt die vortreffliche Schrift Peter Unruhs zu Kant und dem Weltföderalismus.

NACHRUF

Von Professorin Dr. Birgit Recki, Lehrstuhlinhaberin am Philosophischen Seminar der Universität Hamburg und Mitglied der Kant-Gesellschaft e.V. erreichte uns der Nachruf auf den Hamburger Privatdozenten Heiko Puls, dessen Forschungsbeiträge zur Praktischen Philosophie in der Kantforschung bemerkenswerte Resonanz gefunden haben:

Heiko Puls (1978-2022). Ein Nachruf. Von Birgit Recki

Wir beklagen den Tod eines vielversprechenden jungen Kollegen. Am 2. Juli 2022 wurde Heiko Puls, Privatdozent am Philosophischen Seminar, tot in seiner Wohnung gefunden, nachdem er zu Beginn der Woche über Atemnot geklagt hatte. Er starb an einer Lungen-Embolie.

Heiko Puls hatte hier in Hamburg von 2001 bis 2007 die Fächer Philosophie, Germanistik und Ethnologie studiert, als mit seiner Magisterarbeit über Kants Freiheits- und Moralverständnis („... denn dieses Sollen ist eigentlich ein Wollen“, 2007) sein Engagement in der Kantforschung einsetzte. Seine Doktorarbeit, mit der er 2012 promovierte, ist einem der schwierigsten Theoriestücke der Kantischen Moralphilosophie gewidmet, über das nicht zufällig Generationen von Interpreten gemeint hatten, es bedürfe keiner expliziten Befassung: den Kategorien der Freiheit, die Kant in der Kritik der praktischen Vernunft in Analogie zu den Verstandeskategorien der Kritik der reinen Vernunft rekonstruiert, um zu analysieren, wie das Subjekt in derjenigen Erkenntnis, die spezifisch mit dem Handeln einhergeht, jene rätselhaften „Objekte der reinen praktischen Vernunft“ konstituiert: seine Handlungen. Auf der Basis einer Formulierung im Kanti-

Sinnlichkeit ungelöst bleibe, ist immer noch gut zu antworten mit: Schramm, Matthias: Natur ohne Sinn? Das Ende des teleologischen Weltbildes. Styria. Graz, Wien, Köln. 1985. Bes. S. 147ff.

schen Nachlass der 1780er Jahre: „Funktionen der Freiheit sind in allem Praktischen“, entwickelt Heiko Puls seine Interpretation der Kategorien der Freiheit als derjenigen Ordnungsfunktionen, die als praktische Urteile vormoralisch wie moralisch („in allem Praktischen“) der Ordnung von Begehungen zu Handlungen als Akten des (freien) Willens zugrunde liegen. Die mit summa cum laude bewertete Dissertation ist eine Pionierarbeit. Sie erschien als Buch, wie schon die Magisterarbeit unter dem einschlägigen Kantzitat im Titel: Funktionen der Freiheit, Berlin/Boston 2013. Nach dem Einstieg in die akademische Lehre an den Universitäten in Hamburg und Siegen, nach der Veröffentlichung einer ganzen Reihe von wissenschaftlichen Abhandlungen und der Edition eines Sammelbandes mit Forschungsbeiträgen zur praktischen Philosophie Kants wurde Heiko Puls im Sommer 2019 im Fachbereich Philosophie an der Universität Hamburg habilitiert. Als Habilitationsschrift wurde seine zweite Monographie angenommen, in der er unter dem Titel Sittliches Bewusstsein und kategorischer Imperativ in Kants `Grundlegung´ (Berlin/Boston 2016) eine auf minutiöser Schritt-für-Schritt-Analyse beruhende `kommentarische Interpretation´ des Dritten Abschnitts der Grundlegung zur Metaphysik der Sitten vorlegt. Zum Gegenstand der Forschung machte er sich so den verwickelten Text, in dem Kant den Kategorischen Imperativ und damit uno actu jene Freiheit zu deduzieren beansprucht, durch die sich der Mensch aus vernünftiger Einsicht selbst das Gesetz seines Handelns gibt. Nicht der geringfügigste unter den Befunden seiner ebenso luziden wie gründlichen Interpretation ist dabei der Nachweis, dass die von Dieter Henrich in den 1970er Jahren betonte Argumentation aus dem Selbstverständnis des vernünftigen Akteurs, die Kant nach dem Scheitern der Deduktion an die Stelle jedes weiteren Anspruchs auf einen Freiheitsbeweis setzt, bereits im Dritten Abschnitt der Grundlegung einsetzt. – Für diese Forschungsleistung wurde Heiko Puls am 9. Dezember 2019 der mit 50 000 € dotierte Kurt-Hartwig-Siemers-Wissenschaftspreis 2019 verliehen. Die Konzentration auf die Praktische Philosophie Kants in allen seinen Qualifikationsschriften und in den flankierenden Aufsätzen jener Jahre ist auffällig – und im zeitgenössischen akademischen Betrieb ungewöhnlich. Die üblichen pragmatischen Einwände gegen das, was wir im Interesse an einer universitären Berufslaufbahn als eine zu frühe, zu starke Spezialisierung beargwöhnen, hatten bei Heiko Puls keine Chance; mit Blick auf die Exzellenz der hier vorgelegten Forschungserträge mussten sie auch dem besorgten Ratgeber selbst allemal als kleinliche Bedenken erscheinen. Was Heiko Puls in einer Arbeit an Kants praktischer Philosophie motivierte, war die Überzeugung, die sich mit jeder weiteren Vertiefung in die praktische Philosophie Kants noch verstärkte und in der seine Orientierung am Ideal der Einheit von historischer und systematischer Forschung artikuliert: dass die klärende Auseinandersetzung mit deren tragenden Gedanken die belastbare Basis schaffe, in gut begründeter Weise zu den moralischen Problemen auch des zeitgenössischen Lebens Stellung beziehen zu kön-

nen. Die darin beschriebene mögliche Absicht hat er in der jüngsten Zeit neben der andauernden Forschungsarbeit an Kants praktischer Philosophie auch wirklich verfolgt, wie seine Auseinandersetzung mit Problemen der Angewandten Ethik dokumentiert: in Publikationen und Lehrveranstaltungen zur ethischen Beurteilung der Beschneidung, der Organtransplantation, zum würdeverletzenden Umgang mit alten Menschen im Pflege- und Gesundheitswesen sowie zum Problem der Selbsttötung.

Wir verlieren mit Heiko Puls einen exzellenten und produktiven jungen Forscher, von dem noch viel zu erwarten war. Er wird uns fehlen. Wir werden ihn nicht vergessen.

E m p f e h l e n s w e r t

Professorin Dr. **Ruth Hagengruber** informierte uns über das Erscheinen des Sammelbandes **EPOQUE EMILIENNE: Philosophy and Science in the Age of Émilie Du Châtelet** (1706-1749), dessen Herausgeberin sie gleichzeitig ist. Das zweibändige Werk ist in diesem Jahr bei Springer International Publishing erschienen.

Der erste Band enthält verschiedene Beiträge zur Aufklärung und zu Kant. Wir geben daher nachstehend das Inhaltverzeichnis wieder:

Introduction.- Part 1: Du Châtelet Between Leibniz and Kant.- Chapter 1. Émilie Du Châtelet Between Leibniz and Kant. Eberhard and the Transcendental Turn (Ruth Hagengruber).- Chapter 2. The Significance of Du Châtelet's Proof of the Parallelogram of Forces (Katherine Dunlop).- Chapter 3. Du Châtelet's Contribution to the Concept of Time. History of Philosophy between Leibniz and Kant (Clara Carus).- Chapter 4. The Reception of Émilie Du Châtelet in the German Enlightenment in the Light of the Controversy over Monads (Andrea Reichenberger).- Chapter 5. Émilie du Châtelet in the Correspondence between Christian Wolff and Ernst Christoph of Manteuffel (Hanns-Peter Neumann).

Bei den Texten handelt es sich u.a. um eine Sammlung innovativer Beiträge zum gleichnamigen Kongress von 2017, der von Ruth Hagengruber organisiert worden war. In der Buchbeschreibung nennt die Herausgeberin es bewusst ‚herausfordernd und kühn‘ („daring and audacious“), eine Epoche „Époque Émilienne“ zu nennen, sieht die Berechtigung hierfür aber in der außergewöhnlichen Persönlichkeit und den einzigartigen Beiträgen der Emilie du Chatelet zu ihrem Zeitalter.

Man wird sehen, wie umstritten dieses Wagnis sein wird. Möge es den gleichen Erfolg haben, wie der von Hermann August Korff 1923 eingeführte Begriff „Goethezeit“, der, seinerzeit hochumstritten, heute längst zur Selbstverständlichkeit geworden ist.

(Wie Frau Hagengruber auf Anfrage mitteilte, kann ihr aus Pandemiegründen mehrfach bei uns nicht zustande gekommener Vortrag: **„Die unterdrückte Quelle: Emilie Du Châtelet und die kritische Wende Immanuel Kants“** frühestens ab Herbst 2023 stattfinden.)

Kritisch betrachtet

Abschied von großen Worten? – eine Anmerkung

In einem Essay *„Abschied von großen Worten. Über Illusionen der Aufklärung“* (Information Philosophie 2, Juni 2022; S. 10ff.) liefert Michael Hampe (besonders im zweiten Teil) eine m.E. erschreckend zutreffende und aufrüttelnde Zeitdiagnose. Hier nur ein Beispiel: „Die Zersörung der Öffentlichkeit durch das marktförmig funktionierende Internet und die Zerstörung der ökologischen Lebensgrundlagen der Menschheit hängen miteinander zusammen. [...] Jeder Austausch zwischen Menschen im Netz ist ein potentieller Ort für Werbemaßnahmen und das Abgreifen weiterverkaufbarer Daten.“ (S.17)

Aber liegt die von Hampe beklagte Gesamtentwicklung unserer Gesellschaft an einem „behauptenden Universalismus“, den uns die Aufklärung als Illusionen in großen Worten geliefert hat? „Regulatorische Ansprüche der Philosophie“ seien, so Hampe, schon längst gescheitert und von einer „Wiederbelebung Kantischer Vernunftideale“ dürfte keine Verbesserung der gegenwärtigen Umstände erwartet werden.

Große Worte aus der Weimarer Klassik wie: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“ mögen, zunächst in unseren Schulen und seit dem Millennium zunehmend in den hehren Leitbildern großer Konzerne und Institutionen, zur hohlen Phrase überstrapaziert worden sein und längst ausgedient haben; aber ist eine Aufklärung, die den Menschen als „krummes Holz“ auffasst, die uns mahnt, den Menschen „jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel“ zu sehen, die ihn mit vier großen Antinomien konfrontiert sieht und an seinen „Mut“ appelliert, sich „seines eigenen Verstandes ohne fremde Leitung zu bedienen“ wirklich illusionär, weil das zu große Worte sind, mit denen es ein Ende haben müsse?

Wenn Hampe zur Charakterisierung der „klassischen Aufklärungsbewegung des 18. Jahrhunderts in Europa“ auf die drei Kennzeichen: *Optimis-*

mus, Anarchismus, Intellektualismus zurückgreift, die Judith Shklar ihr zuschreibt, so mag damit Zutreffendes erfasst sein. Aber fehlt bei dieser Aufzählung nicht das Wesentliche, nämlich die Einsicht in die Unvermeidbarkeit einer Autonomie - des Selberdenkenmüssens des Menschen - die uns angesichts der bewußtgewordenen Freiheit eben auch die große Bürde der Selbstverantwortlichkeit auferlegt? Nicht zuletzt deshalb charakterisiert Herbert Schnädelbach Kant als „Klassiker der Moderne“ und spricht von einer „ziemlich halsbrecherischen Situation“ des modernen Menschen, für den es „keine Objektivität mehr geben kann, die nicht in der selbstgewissen Subjektivität gründete“. (Herbert Schnädelbach. Kant. Eine Einführung. Reclam, 2. biblogr. erg. Aufl. 2018; S. 13)

So wie Kant uns mit seinem Kategorischen Imperativ kein Werkzeug für „Anything goes“ gibt, sondern eine Einbindung in die Mühsal gesellschaftlicher Verantwortlichkeit, so entwickelt Jürgen Habermas als dessen Ausarbeitung sein Konzept der kommunikativen Vernunft. Damit erzeugen weder Kant noch Habermas eine „Illusion der Grundlegung durch das Wälzen großer Worte“, wie Hampe es nennt, sondern sie halten uns die Unvermeidlichkeit des Als ob unseres falliblen Denkens vor Augen. Mit seinem „Sapere aude“ eröffnet Kant das „Projekt der Moderne“, das nur als ‚Wagnis des wackelnden Gangs‘ zu bewältigen ist: „Statt dessen, daß bis dahin andere für ihn dachten und er bloß nachahmte oder am Gängelbände sich leiten ließ, wagt er es jetzt, mit eigenen Füßen auf dem Boden der Erfahrung, wenngleich noch wackelnd, fortzuschreiten.“ (Aufklärungsschrift)

Und dass dieses zur permanenten Aufgabe einer öffentlichen Vernunft wird – „Ich antworte: der öffentliche Gebrauch seiner Vernunft muß jederzeit frei sein, und der allein kann Aufklärung unter Menschen zustande bringen;“ - schreiben uns nicht nur Kant und der „moderne Kantianer“ Habermas ins Stammbuch, sondern auch Peirce und Kitcher, (die Hampe ja anführt,) wenn sie begründen, dass es zum Streit als kritische Auseinandersetzung *in der Community of investigators* und im öffentlichen Diskurs für uns keine freiheitserhaltende Alternative gibt: „Wir sollten die Vorstellung aufgeben, dass es Quellen ethischer Wahrheiten gibt, die uns unabhängig von Gesprächen miteinander zur Verfügung stehen.“ (Philipp Kitcher über *Die gesellschaftliche Verantwortung der Philosophie* (Information Philosophie 5, Dezember 2012; S. 39)

Insofern scheint mir der Kern der Aufklärung jedenfalls nach Kant und Habermas letztlich im mutigen Erkennen des **E n d e s** der Illusionen zu liegen und nicht in deren Anfang.

Hampes Essay stimmt gleichwohl nachdenklich und ist zu vielschichtig und komplex, um ihm hier gerecht werden zu können. Meine Anmerkung beschränkt sich deshalb auf die teilweise etwas polemische Kritik an Kant und Habermas („Luftschlösser“) und ich möchte hiermit anregen, die Frage nach *Illusionen der Aufklärung* bzw. nach einer *Neuen Aufklärung*, die ja mit Markus Gabriel u.a. ebenfalls im Raume steht, zum Thema unseres ersten Forums zu machen, das für den Beginn des kommenden Jahres angedacht ist und das (nach einem Titelvorschlag von Kollegin Brigitte Hartel) in einer berühmten Anspielung lauten könnte: „Das Kantforum - Philosophische Gespräche zu Kant, der Welt und dem ganzen Rest“.

In diesem Sinne bin ich mit bestem Dank für Ihr Interesse, guten Wünschen für die Herbstzeit und herzlichem Gruß, vom gesamten Vorstand
Ihr

Dr. Roland Daube

(Erster Vorsitzender der Kieler Kant-Gesellschaft)

Dorfstraße 6, 24241 Reesdorf - Mobil: 0173 2433058

Email: roland.daube@web.de - Webseite: www.roland-daube.de